

Niederst, deren Gegenstand der verheiratete Nachbar war. Ohne je seiner Erwähnung zu tun, ließ er sich doch das ganze feine, silberne Einmal und Tracht in der Barock- und ihrer Größe; Da und die Thronstühle verbrachten sie gegenständig mit Anweisungen auf Verdrüssgründe, die sie nur erfinden, um einander auszuhorchen. Man stellte lästern, freitend, abschätzend, sich einander die Köpfe zuwanden, schickte Briefe auf und zerrig sie wieder, erging sich in vagen Drohungen gegen Friedensbringer und Söhne, um die wohl auch ich mich gedrückt wurde. Das alles war schon längst keine notwendige Abwehr mehr, sondern nackte Rohheit und hysterischer Haß einer maßlos geritzten Eitelkeit und Ueberhebung.

Das alte finstere Schloß schien gefällig mit einer Aura von Eifer, unbeweglicher Intimität. So gar die letzten paar Samstage, die jetzt mit einer sehr unermüdeten Trödelerei und Käufe ausgenommen wurden, blieben einer nach dem anderen aus, und die Jours verdrängten bis zu dem Grade, daß sie einzeln nicht mehr zu werden mußten. Tante Dorotee hatte sich durch einige merkwürdige Straßenspiele über die Eitelkeit der Lügnerischen Kinder in lieblich geracht. Sie schwur, keinen Fuß mehr über die Schwelle des in kühlen Geruch geräumten Stammes zu setzen; sie war so wohl und annahm die begünstigten der Dämonen nur noch in Niederbrum zum wünschenswerten Raufschuß und ihre Pflichten. Seit dem Barock- und die hiesige Reichs- und soll bekommen habe — die Thronstühle meiner Eitelkeit, aus gutem Grunde — verdrängt auch die prächtige Wälder des Parkers und seines lüftlichen Kooperations; wenn sie sich in die Schöße Liden ließen, wurden in sie lästige Mittel erbeutet und mit einem Kinnis abgeerbt. Selbst das Gedächtnis, mit Steinwürfen aus dem Garten verjagt, gaderte nur noch aus der Ferne. Mit dem ersten heißen Tag des Jahres wurde auch die Stimmung unter den Bewohnern immer schwächer. Baron Christoph fand keine rechte Lust mehr am Schimpfen und Alibi nicht seine Zuhörer für seine Prahlereien. Jeder Ton in den tiefen Hallen und Korridoren erklärte zu einem lästigen Knirschen und Klammern; nur die vier räumlichen, lotharischen Degen liegen noch ab und zu aus den Hundezwinger ihre jämmerlichen Gehäl vernahmen.

Einer, der vom früheren Gesinde geliebt war, weil er immer schon das besondere Wirtinnen der Herrschaft genoss, spielte jetzt eine große, aber undurchsichtige Rolle: der Flurschütz Kroos.

Ich sagte schon, daß er mich gütig kaste. Wie habe ich, soviel mir bekannt, einen eitelstehenden Hund gehabt. Woher auch? Ich war doch allen Menschen zu gering und durchaus ungehörig. Der alte Flurschütz aber verlobete mich, wo er nur konnte. Was er mir nachsagte, habe ich nicht erachtet, merkte jedoch, daß er mich um meine Stelle zu bringen suchte. Wenn er mich traute, spielte er gütig auszusprechen, wie die Plätze zu mercklich eine drohende Haltung einzunehmen. Ich nahm niemals Notiz davon, und das war es wohl, was ihn am meisten erbitterte.

Allerdings hat mir seine Erscheinung vom ersten Tage meiner Anwesenheit auf der Erde an unabweislichen Abdruck eingedrückt; seine durchdringende Gestalt, sein rotes, breitschultriges Gesicht, der able Dunt von Schwelz, Schnaps und Kautschuk, den er ausstrahlte, sein unerschütterliches Raubvermögen, das dem Gelehrten und Gelehrten ein gereiztes Bestie glied, waren mir unvergesslich. Was ihn gegen mich in Grundbe aufbrachte, mag nicht anderes gewesen sein, als der instinktive Instinkt des auf niederster Stufe ihrer Stufe stehenden Hofsingen die ungewollte Neugierde des Gelehrten, das Gefühl der Machtlosigkeit von Seiten des Strittstehenden vor dem, der jedem Streite aus dem Wege geht. Er suchte Bestätigung eine Reibungsfläche an mir und fand sie nicht. Seine Braut, die er so gern handigert sich an mir verprobt hätte, erschröckte sich in ergebnislos an seine Forderungen. Es sind mir nicht verfallen in meinem Leben. Wie seines Schlags begegnet, auch unter dem sogenannten Gebilde ein, aber nie war ich wie zur Ferlebe gezwungen, sie als Hausgenossen anzusehen. Nicht eitel ist die Unfähigkeit ist es, die seinen Haß erzeugt, sondern die ungezügelt barbarische Natur: sie ist das Defizit aus schlechtestem Blut und geminderter Rasse, das erit

in Generationen langsam zunehmender Kulturentwicklung und Verfeinerung überwinden wird. Man könnte sich einen Reiz aus der Tiefe, sofern er ein begabtes Kopf hat, zum Geschehen machen, er würde doch der Röhling U lichen. Tatsächlich gibt es Leute dieser Art bis in die höchsten Berufe hinein. Tugend sind sie allerdings nur im Bauernstand und Proletariat.

(Fortsetzung folgt.)

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessante Kleinigkeiten

Von
Prof. Dr. H. H. H.

(Nachdruck verboten.)

Wußten Sie schon, daß beim Spiel mit jetzt gearbeiteten Würfeln die 6 häufiger oder seltener als die 12 Welt insolge der sechsachen Ausdehnung auf der 6-Seite der Schwerkraft des Würfels nicht mit dem Mittelpunkt zusammenfällt, sondern näher an der 1-Seite liegt.

Wohin wohnst die Einwohnerzahl von 24 Staaten. Seine Einwohnerzahl steigt auf auf 350 000. Wohin ist dann mit 40 Kohlenzügen die größte Kohlenfabrik Europas.

Das beste Mittel, die neuen Wägen auswendig zu lernen: Messen Sie sich die blühendsten zwei Worte, Kilmeterthal, Eueropotat! so wissen Sie — nach Kilo — die Anfangsbuchstaben der anderen acht, nämlich: Welkomens, Ter-pistore, Thal-a, Custerpe, Crato, Urania, Pol-lyhymnia, Kal-tlope; von der Anfangsilbe kommen Sie ohne weiteres auf den ganzen Namen.

Einige, vor kurzem südlich von Neuseeland entdeckte, kleine Inseln sind die Reste eines untergegangenen Weltteils.

Wußten Sie schon, daß man sich auf „drahtlosem Wege“ verheiraten kann? Die erste solche Trauung hat jetzt in Amerika stattgefunden, der Matro-e eines im Hafen liegenden Schiffes ließ sich mit seiner, 1000 Meilen entfernt vor dem Altar stehenden, Braut durch Funkpruch trauen.

Francesco Landino lebte 1325—1397 zu Florenz und ist der Erfinder des Klaviers. Erblindet, Organist der Lorenzokirche, künig der Laute und der Fiddle, erdachte er sich ein Instrument aus Tafeln und Saiten, das er wie die Orgel meißerhaft zu spielen wußte.

Wußten Sie schon von dem sogenannten „Klauserbaum“ (eigentlich St. Nikolausbaum), der in Altbayern am 6. Dezember, dem Nikolaustag, angezündet wird? Er besteht aus mehreren Stämmen in Form einer Pyramide, die man mit Klee, Ähren und Bachsbaum schmückt. In die Mitte wird eine Leuchtspur des Nikolaus gestellt, bevor ein brennendes Wachstergeschehen.

Zwischen den Feuern.

Von
Hans Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Karl Meyer hat Recht gehabt. Als einmal im Geschäftlichen, dann im Bad, und dann hat ihm die Gabe der blonden Eitelkeit ein Defizit gelöst. Karl Meyer sieht sich dringend bedürftig, bei seinem Freunde Lehmann einen Klempner aufzunehmen.

Schneigt er sich also in seinen ältesten Anzug, um im vornehmen den Anschein der Bedürftigkeit zu erwecken und Stiebel los. Er weiß schon, wie es macht. Ist ja nicht zum ersten Mal. Zunächst mal den kleinen Peter lünnig beäugen und sich einmal über das andere über dessen blaue Guckaugen, Krügelte und Schönheit verwundern, dann herrliche Figur und schmale Kleidung der Mama Lehmann leicht komplimentieren, dann aber allmählich die Bemerkung zu dem samt dem Gedächtnis der, der sich aus den Schaulustigen Lehmanns am Markt erweist, was schließlich nach der Vermutung, daß ein so geschäftstüchtiger Kopf wie er imelde schwimmen müsse, auf das eigene Red zu sprechen kommen ... Es war doch das erste Mal, daß das nicht verlinge.

Meyer ist am Hause der Lehmanns angekommen. Oben öffnet Frau Lehmann selbst. Begrüßt ihn leicht. Hört ihn in die Wohnung. Lehmann sitzt am Fenster. Die Lehmannin wendet sich sofort dem Schaustuhl am Fenster zu.

„Ah! Guten Morgen,“ sagt Lehmann mit leicht sich aufhellendem Gesicht, das dann wieder in tiefen Ernst sich verdundelt.

„Guten Morgen, Herr Meyer!“ wischt Frau Lehmann noch einmal und legt dann wieder Bitterkeit auf ihre Lippen. Meyer ahnt: eine Familien-Katastrophe! Bäh: er ahnt auch das Problem: für wen Partei ergreifen. „Nicht trübe Stimmung?“ fragt er nach einigen Sekunden, die Feindschaft der Tage zu bannen. Beide schweigen für ein kurzes.

Dann pläzt die Lehmannin los: „Also nun sagen Sie selbst! Nun urteilen Sie einmal! Es ist ganz gut, daß Sie gerade kommen: Also was würden Sie mit einem Dienstmädchen tun, das Sie dabei überreden, wie es den Kinderwagen seiner Herrschaft ganz mütterleienalein im Park stehen läßt und hundert Schritt davon mit einem Kerl rumdandelt?“

„Nüchzig Schritt sind's gewesen,“ unterbrach Lehmann, „und ein Kerl was auch nicht, sondern ihr Brautgarn, und aufzehen glitz jetzt auch nicht über sie zu richten, sondern über die, die du sie daraufhin hinausgeschickten hast und ohne jemanden darstellst.“

„Hören Sie nicht auf ihn, Herr Meyer! Er läßt das Bene vom Himmel herunter.“ Und du hast eine alberne Affenliebe zu deinem Kind, die gar nicht mehr natürlich, sondern abgemacht ist. Denn nicht, daß Herr Meyer wirklich genug ist, deiner Hygiene recht zu geben.“

„Hörst! Herr Meyer! Halten Sie mich für hysterisch?“ Meyer steht an der Frage, wie an einer Reimüte. „Siehste, mir gibt er recht, du Rabenwahr ...“

„Ich meine nur, daß bei völliger Anerkennung berechtigter Untergefühle ...“

... die Geschichte nicht in Wüßling ausarten darf. Ganz meine Meinung, lieber Meyer, ganz meine Meinung.“

„Aber nicht doch in Wüßling ...“

... daß ich mein Kind nicht der Gefahr aussetzen darf, gestohlen zu werden durch die unerhörte Unvorsichtigkeit dieses Weibes, wollten Sie sagen!“

Meyer ringt einen titanischen Kampf. Übermorgen werden die beiden wieder einig sein, ein glückliches Paar. Übermorgen ist er ihnen wieder der Fremde. Gibt er jetzt ihm recht, wird sie übermorgen gegen ihn verlickert sein, gibt er ihr recht, verächtet er bei ihm.

Meyer ironisiert: „Bwar hat das Dienstmädchen nicht forrett gehandelt, aber es ist jetzt natürlich auch schwer, neue zu kriegen, was einerseits immerhin berücksichtigt zu werden verdient, andererseits aber nicht allein ausschlaggebend sein kann. Biewohl die dem Moment besondere Achtung gebührt, könnte hier nun erwoogen werden, ob bei dem zweifellosen Vergehen, das wohl vom besonderen Standpunkt aus gesehen bedenklich erscheint, jedoch auch andererseits für sich geltend machen kann, das Gesühsmoment nicht mit dem Reumünthemoment gerecht gegenüber abzuwägen wäre.“

Herr Lehmann faunt zu ihm hin. Frau Lehmann weiß nicht, was sie sagen soll. Frau Lehmann, daß er zur denke unangenehmsten Zeit gekommen ist und behauptet, er sei nur so im Vorübergehen mal mit rangefommen, habe aber jeweils nicht viel Zeit. Nach einer Viertelstunde geht Meyer. Von beiden wird er nur mäßig höflich verabschiedet.

Zwei Tage darauf öffnet Meyer ein junges frisches Mädchen. Die „Neue“. In der Wohnung ist Papa Lehmann grad damit beschäftigt, mit Mama dem Kinderwagen Petrus rhythmische Bewegungen zu verlehnen.

„Guten Morgen auch, Herr Meyer!“ grüßt ihm entgegen. Und dann sagt Papi ein wenig vertegen: „Na — bei uns hält halt ein Streit nicht lang vor. Wähen Sie, also das verstehen Sie nun nicht, Meyer! solche Streite schafft man aus der Welt, wenn man galant genug zu sein weiß und den Frauen bedingungslos recht gibt. Sie Unglücksrabe hätten das am letzten März tun sollen ...“

... was mir gar nicht imponiert hätte. Die Männer müssen ganz Recht sein und Weibsteuben gegenüber in so was zusammenhalten.“

Meyer meint, es sei auch heute nicht der geeignete Tag für den psychologischen Moment und erinnert sich, daß so sein Freund Leutenberger noch existiert, der mit Weib und Kindern zwar nicht, wohl aber mit einem einträglischen Zuckerpulvergeschäft gefehret ist.

Landsturmfahrer Pründl.

Von

Emil Herold-München.

(Nachdruck verboten.)

Wir hatten einen in der Batterie, der war in der bayrischen Stadt ist sogar eigens erwähnt. Er war in der Abteilung: Schulbildung der Rekruten, Kubikl Oberbayern, Seitenrubrik: mangelhafte Schulbildung, Jahrgang 1906 die Eins, jene Eins, die so zu muntere Inallcia selbst von den vielen tausend Rekruten hat, die keine „mangelhafte Schulbildung“ hatten. Die: Eins war der Fahrer Pründl. Es behauptete wenigstens unser Herr Unteroffizier.

Es gab aber auch Leute, die hielten den Fahrer Pründl für einen Drücker. Er stellt sich nur so, lagten sie und ist doch ein ganz Rekrutier. Und so kommt, wie er löhne nur ein ganz Geheißer sein. Alig hab er ja gerade nicht drin, der Fahrer Pründl. Daran hinderer ihn schon in reiches Auge, es sah etwas schief in Kopf und hätte ihn, so sagte man in der bayerischen Sprache der Rekruten, zum Beobachter nach 2 Fronten zugleich beschäftigen können. Er war ein hübsch anständig und machte nur immer das, was er die anderen machen sah, wenn die ganze Gruppe lünnig gemacht hatte, machte auch Fahrer Pründl lünnig, und wenn beim Kommando „Kanoniere aufpassen“ die drei Kanoniere schon auf der Probe waren, da wollte auch der Pründl noch hinaus. Aber so anständig er auch war, manchmal fand er zu Dingen Taus, die wir anderen laufen Kanoniere auch nicht im Traum geragt hätten. Mit welchem Überseunant stellte er sich schlantweg auf den Dufsch. Einmal sah ich, wie er ihn auf der Trepp nach tie und ihn von hinten an Kermel zurte: „Du Herr Oberlieutenant ...“

Mehr konnte ich nicht hören. Ich sah nur ein maßlos erlautetes Gesicht.

Und dann beim Inspizieren. Vor dem feinen Märschen der Rekrute hat sich mancher von uns ein hüßig n geschrickt und mancher hat drauhen am Wasserhahn das Gift aus der Wunde gesüßt. Nur der Pründl nicht. Der hat nicht Gift genug bekommen können, drei Rekrute haben gemipft und bei allen dreien hat er sich angestalt. Zweimal ist ihm gelungen, der dritte hat ihn „ergrüht“.

„Er aber etwas mehr so a wenig! Das ist ein überhaupt Pründls Grundschuß zu sein.“

Ein paar Tage später vorm Rekrutenarzt: Etwa 2 Dutzend Kranke stehen in einer Reihe. Unter ihnen der Pründl. Er hat noch etwa 6 Vordermänner, als der Arzt auf einmal den ersten anährt. „Am Reine f hts Ihnen was? Glauben Sie, ich kann durch Ihre ledernen Hosen n guden? Runter mit dem Zeug. Daß sich jeder aussieht, wo ihm was fehlt!“ Pründls Vordermänner machen lehr.

Auch der Pründl. Mann stellt sich wieder als in Reich und Glied. Endlich kommt der Pründl dran. „Wo ist's Ihnen denn?“ fragt der Arzt und seine Augen gehen Brui Band und Bine nach einem Krankehsitz über ab. Und Fahrer Pründl zeigt plit: „macht, wie er war, auf seine Augen n und sagt: „Da, Herr Sabars!“ — „Ta?“ fragt der Arzt: „oder ein bißel weiter drehen?“ Wei er hat er nicht's gesagt, der Sabars.“

Fahrer Pründl kam dann in die Augenstation zur genaueren Untersuchung. „Legen Sie Ihr Arm hier auf den Arparat und schauen Sie dort an die Ta!“ sagt ihm der Arzt. Fahrer Pründl verzieht das Gesicht und lächelt. „Ihr Arm soll in Sie hier aufpassen!“ Der Pründl räut sich nicht. Eine Träne kommt ihm aus dem linken Auge. „Ja, nicht, wird's hab?“ Der Ton wird hart und wie von einer Peitsche getroffen, gibt der Ersthund ne sich einen Knut. Um wenigstens einen guten Wägen zu zeigen, legt er seinen Arm auf den Arparat. „Ja, Hinterhergott satkommen! Hören Sie denn auch schließ?“ schreit der Arzt. „Ihr Arm! Ihr Arm! nicht den Arm.“ Der Pründl reißt den Arm